

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Nachrichten. 1870-1886 1873

77 (27.6.1873)

Karlsruher Nachrichten.

Specialorgan für Lokalangelegenheiten.

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag. — Abonnementspreis für Karlsruhe einschl. Trägerlohn vierteljährlich 36 kr., monatlich 12 kr. — Die einzelne Nummer 3 kr. — Insertionsgebühr die Spaltene Zeile oder deren Raum 3 kr.

Nr. 77.

Freitag, den 27. Juni

1873.

* Die Confirmation Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs.

Mit erhebenden Gefühlen betraten wir den sinnig geschmückten Gottestempel, in dessen geheiligten Räumen unser innig geliebtes badisches Fürstenhaus so oft schon in den wechselförmigsten Ereignissen vor dem Altare des Herrn gestanden, bald freudig bewegt, bald tief trauernd, wie es der Gang der Zeit, der Strom der Geschichte mit sich brachte, und dieselben Empfindungen, welche das Gemüth des geringsten Untertanen bewegen, auch in den Herzen der hohen Angehörigen unseres erhabenen Regentenhauses haben sie dieselben unauflöschlichen Spuren zurückgelassen. Hier an der Gott geweihten Stätte mußten wir uns eins fühlen, wie nirgends mit unserem Fürstenhause, zusammengehörend im gemeinschaftlichen Gebete um das Wohl des Erstgeborenen, eins in der Fürbitte um den Schutz des Allmächtigen auf dem ferneren Lebenswege des jugendlichen Fürstensohnes, des hohen Confirmanden.

Mit diesen Gedanken und Empfindungen betraten wir die Schloßkirche, in welcher sich bereits auf Allerhöchste Einladung die Mitglieder des Staatsministeriums, eine größere Anzahl Staats-, Hof- u. Gemeindebeamten, die Generale und höheren Stabsoffiziere der hiesigen Garnison, die an hiesigem Hofe beglaubigten Gesandten und Geschäftsträger fremder Höfe, die Geistlichen und Aeltesten der hies. ev. Kirchengemeinde, der evang. und kath. Militärgeistliche, sowie der kath. Stadtpfarren, nebst weiteren besonders Eingeladenen, worunter wir auch den tüchtigen Geistlichen und den Oberrabbiner bemerkten, versammelt hatten. Die im höchsten Grade erschienenen, reich mit Orden geschmückten Würdenträger und hohen Herren hatten in der Nähe des Altars außerhalb des Kreises der für die Großherzogliche Familie vorbehaltenen Stühle Platz genommen. Die Geistlichkeit beider Confessionen hatte sich um den festlich geschmückten Altar gruppiert, neben welchem sich der Stuhl für den hohen Confirmanden befand.

Punkt 11 Uhr erschienen die Allerhöchsten Herrschaften, Ihre Majestät die Deutsche Kaiserin und Königin von Preußen, geleitet von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog, Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin, geleitet von Sr. Kais. und Königl. Hoheit dem Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen, J. G. H. Prinzessin Victoria mit Prinz Ludwig Wilhelm, Ihre Kais. Hoheit Prinzessin Wilhelm, J. G. H. Markgraf Max, Prinz Karl, die Fürstin von Leiningen, geb. Prinzessin Marie von Baden, Ihre Durchlauchten die Herzogin von Hamilton und die Erbprinzeßin von Monaco mit Gefolge. In feierlichem Zuge begaben sich die Allerhöchsten Herrschaften nach ihren Plätzen, worauf Sr. R. Hoheit der Großherzog nochmals zurückkehrte und den hohen Confirmanden, Sr. Königl. Hoheit den Erbgroßherzog an der Hand hereinführte und tiefbewegt an den Altar geleitete.

Nach dem vom Großh. Hofkirchenchor vorgetragene Chorgesang und einem Gemeindegesang sprach Herr Prälat Dr. Holzmann tieferrnste Worte über die hohe Bedeutung des Tages für den fürstlichen Confirmanden, dessen Unterweisung in den christlichen Heilslehren während dreiviertel Jahren auf Wunsch der hohen Eltern dieselbe gewesen sei, wie er sie während seiner früheren Wirkksamkeit als Seelsorger einem großen Theil seiner ehemaligen Confirmanden erteilt habe; denn eins habe er sich von Anbeginn an mit den hohen Eltern gefühlt im Bewußtsein, daß vor Gott keinerlei Standesunterschied herrsche, daß nur der Glaube allein

und die Liebe zu Jesum Christum, unserem Erlöser, selig mache. Auch der hohe Confirmand sei in diesem Sinne ihm ein liebevoller aufmerksamer Schüler gewesen, und werde derselbe nun im Angesichte Gottes, vor den hohen Eltern und Auserwählten, wie vor den Vertretern des Landes und der Landeskirche sein Bekenntnis ablegen, damit sich Jedermann überzeuge, daß sein Glaube ein ächt christlicher sei nach dem, seinem Unterricht zu Grunde gelegten Textworte 2. Brief Pauli an Timotheum, 3. Cap. 15—17: „Weil du von Kindheit auf die heilige Schrift weis, kann dich dieselbe unterweisen zur Seligkeit, durch den Glauben an Christum Jesum; denn alle Schrift von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch Gottes sei vollkommen zu allem guten Werke geschickt.“

Bei der hierauf folgenden längeren Prüfung beantwortete S. R. H. der Erbgroßherzog stehend mit fester Stimme laut und ohne jegliche Stockung sämtliche Fragen des Examinators, zeigte, daß er die christlichen Heilslehren in allen Hauptstücken, die zehn Gebote, das Vaterunser, das Glaubensbekenntnis u. völlig richtig erfaßt habe, worauf Herr Prälat Dr. Holzmann die Prüfung mit den Worten schloß: „Wohlan Prinz, Sie haben ein gutes Bekenntnis abgelegt.“

Nach Vortrag des Chors „Auf Gott allein will hoffen ich“ durch den Hofkirchenchor verlas der hohe Confirmand sein von ihm selbst niedergeschriebenes Glaubensbekenntnis, ein umfangreiches Schriftstück voll klaren Verständnisses, voll inniger Hingebung an die Heilswahrheiten des Christenthums. Bevor Herr Prälat Dr. Holzmann zur Einsegnung schritt, gedachte er noch eines theueren, ehrwürdigen Hauptes, das heute leider nicht im Kreise der Seinigen weilen könne, daß aber das Gebet des deutschen ruhmreichen Kaisers den geliebten ältesten Enkel zum Altare geleite. Sodann richtete er innig bewegt mit tiefgerührtem Herzen noch ernste Worte der Ermahnung an seinen geliebten Schüler. Er führte ihn im Geiste auf die rauhe Bahn des Lebens, zeigte die sich ihm entgegenstellenden Gefahren, Versuchungen und Anfechtungen, ermahnte ihn, treu auszuharren auf dem schmalen Wege der Tugend und des Rechtes, beschwor ihn, seinem Volke dereinst ein treuer, liebender Herrscher, ein freundlicher Berather und Schützer, ein liebevolles, ächt christliches Vorbild zu werden, damit die Saat, die er in sein jugendliches Herz einzustreuen sich bemüht habe, dereinst über unsern Gräbern aufgehen möge und herrliche Früchte trage zum eigenen Heil und Segen und zum Wohle des geliebten Vaterlandes.

In dem tiefergreifenden, Aller Herzen mächtig zu Gott erhebenden Augenblicke, als der Diener Gottes mit den Worten: „So komme denn herzu und empfang den Segen“ sich an den Erbgroßherzog wandte, als Aller Augen nach wurden, als der tiefbewegte Fürstensohn thranenden Auges an den Stufen des Altars kniete, ertönte der Glocken Feierton, des Chores ungemein rührende, zum Hauhe verschmelzende Weise: „Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr Zebaoth!“ und darnach entstand eine stumme lange Pause. Was mag in diesem Augenblicke in den Herzen der hohen Eltern und Verwandten, im Innern des Confirmanden vorgegangen sein?

Als unser Erbgroßherzog aufstand, empfing er aus der Hand seines Lehrers, wie jeder andere Confirmand unseres

Vandes, seinen Confirmationschein zum Andenken an seinen Seelforger, und als Gebet, Gemeindegesang und Segen die Feier beschlossen hatten, als der Fürstenjüngling von den hohen Eltern mit überwallenden Gefühlen an's Herz gedrückt wurde, als der deutsche Kronprinz dessen Haupt an sein männlich starkes, liebevolles, tapferes Herz preßte, ihn küßte und seine Hand segnend auf das Haupt unseres dereinstigen Regenten legte, als dann der Erbgroßherzog an der Hand seines geliebten Vaters und an der anderen Hand vom deutschen Kronprinzen geführt die Kirche verließ, da fühlten wir mächtig, daß Fürst und Volk, daß insbesondere unser badisches Fürstenhaus, unser badisches treues Volk fest und innig verwachsen sei, daß es eins ist, in der gegenseitigen Liebe, eins im Glauben an das Andere. Möge denn Gottes reichster Segen bis in die fernsten Zeiten über unserem geliebten Fürstenhause walten!

Lokal-Nachrichten.

— **Donnerstag Vormittag** hat in der Großh. Schloßkirche das mit der Confirmation Seiner Königl. Hoheit des Erbgroßherzogs verbundene heilige Abendmahl stattgefunden. An der heiligen Handlung beheiligt sich insbesondere die Großh. Familie, die gesammte evangelische Hofdienerschaft, nebst Zeugen der letzten Dienstag stattgehabten Confirmationsfeier.

— **Ihre Majestät die Deutsche Kaiserin** hat Dienstag Abend unsere Stadt verlassen, um sich nach Wien zu begeben. Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen haben sich mit Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog Mittwoch früh 6 Uhr behufs der beabsichtigten Truppenbesichtigung nach Mannheim begeben, von wo aus der Kronprinz halb 1 Uhr Nachmittags seine Reise nach Jüngenheim und Potsdam weitersetzte. Se. Königl. Hoheit der Großherzog kehrte nach Besichtigung der Mannheimer Hafenhauten und der Pläne über die projektierte Stadterweiterung 3 Uhr 15 Min. nach Karlsruhe zurück, wo Höchstderselbe Nachmittags halb 5 Uhr eintraf.

— **Die am Dienstag Abend** stattgehabte Beleuchtung des Rathhauses muß als eine sehr gelungene bezeichnet werden. Einen herrlichen Anblick boten die in tausendfältigem Lichterglanze hervortretenden architektonischen Linien, die in den beiden Seitensfeldern angebrachten Namenszüge und hauptsächlich die im obersten Giebelfelde prangenden Umrisse des Stadtwappens mit der Flammen-Inschrift „Fidelitas“. Festige Regengüsse hatten leider am Vorabend des Großherzoglichen Familienfestes die zu Ehren der anwesenden fürstlichen Gäste veranstaltete Beleuchtung wesentlich beeinträchtigt; um so wohlgelungener präsentirte sich bei günstigerer Witterung am eigentlichen Festabend die den Marktplatz fast tageshell beleuchtende Illumination des Rathhauses. Gleichfalls sehr hübsch zeigte sich der beleuchtete Mittelbau des herrlichen Meisterwerkes der Architektur, als welches wir unser städtisches Bierordtsbad bezeichnen müssen. Hatten schon hier und besonders auf dem Marktplatz sich zahlreiche Spaziergänger eingefunden, so war es namentlich der Schloßplatz, welcher im Scheine der mattleuchtenden Glasglocken der silberglänzenden Gascandelaber sich zeigend, eine unabsehbare Menschenmenge angelockt hatte, eine Volksmenge, welche hin- und herwogend, an den ebenso sinnreich als prächtig angelegten Blumenbeeten und großartigen Springbrunnen sich ergöhte. Mit Stolz und Freude muß es jeden Karlsruher erfüllen, solche seltenen Schöpfungen in seiner Vaterstadt erstehen zu sehen, und haben wir aus dem Munde weitgereister, beurtheilungsfähiger Leute mehrfach die Aeußerung vernommen, daß die verschiedenartigen Karlsruher Anlagen vermöge ihrer Originalität und ihres Kunstwerthes so viel des Schönen und Reichhaltigen aufzuweisen vermögen, daß auch die bedeutendste Stadt uns solcher Vorzüge wegen mit Recht beneiden dürfe.

— **Der Gemeinderath** hat letzten Montag eine außerordentliche Sitzung abgehalten, in welcher Herr Oberbürgermeister Lauter Bericht erstattete über die erfolgte Ueberreichung des für Se. Königl. Hoh. den Erbgroßherzog bestimmten Confirmationsgeschenkes der Gemeinde Karlsruhe.

Die Liebe und Verehrung gegen unser erhabenes Fürstenhaus ist eine allgemeine, nicht auf den Leserkreis eines oder des andern Blattes beschränkte, und wir insbesondere nehmen mit unsern Lesern jederzeit innigen Antheil an Allem, was unser allverehrtes Regentenhaus nahe berührt. Um so mehr fühlen wir uns berechtigt, auch unseren zahlreichen Lesern aus allen Ständen von dem in jener Sitzung erstatteten Bericht Kenntniß zu geben, obwohl letzterer nur den andern hiesigen Blättern, mit alleiniger Ausnahme der „Karlsruher Nachrichten“ von betreffender Stelle zur gleichlautenden Veröffentlichung übergeben wurde. Dem Berichte zufolge hatte der Gemeinderath um die Theilnahme und Freude der Gemeinde an der heil. Feier, welche in unserem geliebten Fürstenhause bevorstand, zu bekunden, beschloffen, in einer Gabe seiner Ueberzeugung Ausdruck zu verleihen und gleichzeitig mit dem hohen Konfirmanden zu bekennen, daß der Glaube an Gott und seine in der heil. Schrift enthaltenen Heilslehren in allen Beziehungen die Richtschnur für unser Leben sein muß. Dieser Beschluß sollte seine Ausführung in der Darreichung einer Bibel finden, auf einem zur Aufstellung von Büchern erstem Inhalts in schwarzem Holz gefertigten Tischchen.* Für die Bibel ist auf demselben ein besonderer Platz über dem Haupte eines Engels bestimmt, welcher auf einer in der Mitte des Tischchens ruhenden Kugel schwebt und nach Oben zeigt. Auf der Tischplatte ist das Großh. Wappen und jenes der Stadt, letzteres mit dem Tage der Konfirmation, angebracht. Nachdem Se. Königl. Hoheit der Großherzog die Gnade hatte, ein solches Geschenk zuzulassen, wurde der Oberbürgermeister zur Ueberreichung desselben am Sonntag den 22. d. M., in das Großh. Schloß befohlen und dort von der Großh. Familie empfangen. In den herzlichsten, huldvollsten Worten wurde von der durchlauchtigsten Familie die Gabe angenommen und der Oberbürgermeister beauftragt, der Gemeindevertretung den Allerhöchsten Dank für dieselbe auszusprechen, an der man ganz insbesondere deren Sinn und Bedeutung werthschätze. Indem der erste Bürgermeister dieses hohen Auftrags sich entledigte, fügte er bei, wie ihm die gewährte hohe Gnade der Begegnung mit unserer uns so theueren Fürstenfamilie den tiefen Eindruck der edeln, einfachen, christlichen Familie hinterlassen habe und dann aber auch des liebenden, sorglichen Wohlwollens und der steten wärmsten Fürsorge für unsere Stadt und all' deren Einwohner, wodurch uns seit langen Jahren und von Tag zu Tag in erhöhtem Maße unser erhabenes Fürstenhaus zum tiefsten Danke verpflichtet.

— **In Anerkennung** der großen Verdienste, welche sich Herr Hofgarten-Direktor Mayer dahier um die Herstellung der neuen Schloßplatz-Anlagen erworben, wurde derselbe kürzlich von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog mit einem werthvollen Brillantringe beschenkt.

— **Die Generaldirektion der Großh. Staatsbahnen** veranstaltet auf nächsten Sonntag einen Vergnügungszug nach Heidelberg und zurück zu ermäßigten Preisen. Die Abfahrt von Karlsruhe erfolgt um 12, die Ankunft in Heidelberg um 1 Uhr 20 Min. Nachmittags. Der Zug fährt Abends 9 Uhr 30 Min. wieder von Heidelberg ab und wird 10 Uhr 50 Min. hier selbst eintreffen. Für die 2. Klasse werden 200 Billete à 1 fl., für die 3. Klasse 800 Billete à 36 kr. ausgegeben und können dieselben vom Freitag den 27. Juni an im Hauptbahnhofe gelöst werden.

— **Wir haben letzten Mittwoch** folgende Zuschrift mit dem dringenden Ersuchen um deren wortgetreue Veröffentlichung erhalten: „Sehr geehrter Herr Redakteur! Die in Nr. 76 Ihres geschätzten Blattes enthaltene, Herrn Speigler betreffende Notiz bedarf insofern einer Berichtigung meinerseits, als Herr Speigler von der Münchener Hofbühne niemals einen Engagements- oder Gastspiel-Antrag erhalten hat. Herr Speigler hat sich schriftlich von New-York aus und mündlich noch vorgestern an mich gewendet, ich habe jedoch jede Unterhandlung, resp. Vermittlung unter Hinweis auf die Statuten des Cartel-Vereins abgelehnt.“

*) Nach Zeichnung von Professor Moest ausgeführt von Winter u. Sohn dahier.

Karlsruhe, den 25. Juni 1873. Hochachtungsvoll Herrmann Levi, Königl. Bayerischer Hofkapellmeister. (Wir haben uns in dieser Sache ein weiteres Wort vorbehalten. D. Red.)

Der Gartenbauverein veranstaltet auf nächsten Sonntag Nachmittag 1 Uhr 45 Min. einen Ausflug nach Pforzheim, um die vom dortigen Verein im Gasthaus zum Pfälzer Hofe veranstaltete Rosenausstellung zu besichtigen.

[Das 25jährige Jubiläum der Mühlburger freiwilligen Feuerwehr.] (Schluß.) Nach der eben so anziehenden wie heifällig aufgenommenen Festsrede vertheilte Herr Bürgermeister Ganser an 17 seit dem Bestehen der Mühlburger Feuerwehr derselben angehörende Feuerwehrmänner ein von dem Gemeinderath in Anerkennung ihrer treugeleisteten Dienste gestiftetes Ehrendiplom. Dasselbe enthält außer der Widmung und dem Namen des Empfängers an den oberen Ecken einerseits die Kirche, andererseits das Steiggerüst in Mühlburg, darunter in schöner Ausführung das deutsche Wappen, sowie das der Stadt Mühlburg, an dem unteren Ende des Gedenkblattes sind alle möglichen Feuerwehrequisiten, sowie die Jahreszahlen 1848 und 1873 angebracht, während in der Mitte rechts Feuerwehrmänner zum Zeichen ächter Kameradschaftlichkeit einander die Hand reichen und man links dieselben in ihrer vollen Thätigkeit als Zeichen ernster Arbeit sieht, darüber das Motto: „Einer für Alle, Alle für Einen.“

Das Diplom, künstlerisch ausgeführt, ist eine Arbeit des Herrn Lithographen Dohmann dahier, und hat derselbe dadurch auf's Neue seine Meisterschaft wieder erprobt. Die Namen der mit dem Diplom Beehrten sind folgende: F. Lattner, F. Dörfler, C. Golling, C. Hollstein I., C. Hollstein II., C. Kiefer, W. F. Kohler, W. L. Kohler, W. Regel, F. Laup, F. Morlok, W. Ruff, J. Scheidweiler, M. Schmid, L. Werner, J. Werner, C. Wirth.

Nach diesem feierlichen Akte sprach der Kommandant der Feuerwehr Namens der so schön Ausgezeichneten in warmen Worten seinen Dank aus, er fühle sich glücklich, an der Spitze eines Corps zu stehen, das eine so schöne Vergangenheit hinter sich habe und das in so großer Achtung stehe; besonders zu Dank verpflichtet fühle er sich der Gemeindebehörde gegenüber, die immer was in ihren Kräften gestanden, für die Feuerwehr gethan habe, was auch die heutige Auszeichnung der älteren Kameraden bekunde, dieselbe solle zugleich ein Sporn sein, für die jüngeren Feuerwehrmänner, damit diese auch im Dienste der Nächstenliebe so lange wie möglich ausharren. Besonders habe er aber auch noch zu danken für den ihm zum heutigen Jubiläum von seinen Kameraden überreichten Ehrensäbel, es sei dies eine zu große Auszeichnung, denn er habe ja immer nur seine Bürgerpflicht erfüllt, und er sei nur stolz darauf, an der Spitze einer von dem besten Geiste und der regsten Thätigkeit besetzten Feuerwehr zu stehen, aber nie hätten sie das leisten können, wenn der Gemeinderath nicht immer so entgegenkommend gewesen wäre, und rufe daher: Der Gemeinderath Mühlburg's lebe hoch!

Mit Ruhe und Aufmerksamkeit waren sämtliche Anwesende trotz der brennenden Sonnenstrahlen den verschiedenen Reden gefolgt und nun bewegte sich der Zug in derselben Ordnung wieder auf den Adlerplatz, und war der ernste Theil des Festprogramms nun erledigt, worauf sich die einzelnen Feuerwehren in die verschiedenen Gasthäuser und Wirthschaften begaben, um das für sie bereitstehende Mittagessen einzunehmen, das überall bei heiterer Laune, sowie ernstem und heiterem Toaste vorüberging, auch war die Bedienung und Bewirthung überall eine musterhafte; auch der Herr Bürgermeister, sowie der Kommandant und die übrigen Mühlburger Kameraden suchten ihre Gäste in den verschiedenen Lokalen auf, um manches Glas mit ihnen zu leeren, so daß der Nachmittag in wirklich ungestörter Freude vor sich ging, auch war auf dem Marktplatz ein Tanzboden improvisirt, der trotz der drückenden Hitze zur Freude der Schönen Mühlburg's stark frequentirt wurde; überhaupt boten die Mühlburger Alles auf, um ihren Festgästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Daß die große Hitze bedeutende Vöschversuche mit

den überall sehr guten Getränken bei dem allgemein vortwaltenden kameradschaftlichen Geiste zur Folge hatte, versteht sich wohl von selbst; doch stürzte nicht ein Miston das schöne Fest und wir können auch mit so manchem Feuerwehrmanne sagen: Auf Wiedersehen Mühlburger, Ihr habt Eure Sache brav gemacht!

△ Aus dem Gerichtssaal.

Die zweite Vierteljahrsitzung des Schwurgerichts begann Montag 23. d. M. mit der Anklage gegen Katharina Sophie Wolff von Strassburg wegen Brandstiftung. In den Jahren 1871/72 wurden zahlreiche Kinder von Strassburg, welche in Folge der Belagerung obdachlos geworden waren, in die Kinderheilanstalt Ludwigsburg und nach Ueberfüllung derselben in das Rettungshaus Niesernburg bei Pforzheim verbracht. So kam auch Kath. Sophie Wolff am 16. Juni 1871 nach Ludwigsburg und von da am 30. September 1872 in die Niesernburg. In beiden Anstalten erwies sich die noch nicht ganz 15 Jahre alte Angeklagte als lügenhaft, heimlich und wenig zum Lernen geneigt. Schließlich faßte sie den Entschluß in Gemeinschaft mit einer Mitschülerin, der noch nicht 12jährigen Henriette Christoffel, deren strafrechtliche Verfolgung des jugendlichen Alters wegen nicht zulässig ist, das Haus anzuzünden, um auf diese Weise aus der verhassten Anstalt wegzukommen. Dieses Vorhaben wurde denn auch am Abend des 5. März 1873, als sich beim Holzholen auf dem Speicher eine Gelegenheit bot, ausgeführt, so daß während der Nacht das Feuer im Speicherraum sich langsam ausbreitete und als es gegen Morgen zum vollen Ausbruch kam, sofort der ganze Dachstuhl in Flammen stand. Der hierdurch entstandene Schaden an Gebäuden, Mobiliar, Feldfrüchten zc. beläuft sich auf 9492 fl. 16 kr. Die 38 Kinder, welche die Anstalt damals beherbergte, konnten gerettet werden. Am 26. April wurde der gleich Anfangs gehegte Verdacht der Brandstiftung zur Gewissheit und die oben erwähnten beiden Mädchen als Thäterinnen ermittelt. Die Angeklagte Kath. S. Wolff wurde nach Vernehmung der Herren Geschworenen für schuldig erklärt und unter Annahme mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren verurtheilt. Den Vorstoß führte Herr Kreis- und Hofgerichtspräsident Wielandt; die Anklage war durch Herrn Staatsanwalt Schloß, die Vertbeidigung durch Herrn Anwalt Mittel vertreten.

Dienstag, 24. Juni, gelangte Vormittags in geheimer Sitzung die Anklage gegen Gustav Gorenflo von Karlsruhe wegen eines Vergehens gegen die Sittlichkeit zur Verhandlung. Die Staatsanwaltschaft war durch den Staatsanwaltsgehilfen Herrn Referendar Svangenberg, die Vertbeidigung durch Herrn Anwalt Baumstark vertreten. Der 36jährige Angeklagte wurde des ihm zur Last gelegten Vergehens für schuldig erkannt und unter Annahme mildernder Umstände zu 2 Jahren Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren verurtheilt.

In gleichfalls geheimer Sitzung wurde an demselben Tage, Nachmittags, gegen Lukas Kühn von Detigheim wegen Nothzucht verhandelt. Der 20 Jahre alte, ledige, arbeitscheue und bereits zweimal wegen Diebstahls bestrafte Angeklagte wurde des Vergehens für schuldig erkannt und auf Antrag Großs. Staatsbehörde gegen denselben eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren, sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren ausgesprochen. Den Vorstoß in beiden Fällen führte Herr Kreis- und Hofgerichtspräsident Wielandt, die Anklage im letzteren Falle Herr Staatsanwalt von Gulat, die Vertbeidigung Herr Anwalt Wolff.

Die Anklage gegen Adam Haber von Hohensachsen wegen Mordes gelangte Mittwoch Vormittags 8 Uhr zur Verhandlung. Letztere wahrte mit kürzeren Unterbrechungen bis Abends 1/2 9 Uhr und waren zu derselben 36 Zeugen vorgeladen. Den Herren Geschworenen wurden zwei Fragen vorgelegt des Inhalts, ob Haber des vorsätzlichen Mordes oder des Todschlages mit mildernden Umständen schuldig sei. Erstere Frage wurde mit Ja beantwortet und der Angeklagte zum Tode mittelst Enthauptung verurtheilt.

Die von uns veranlaßten stenographischen Aufzeichnungen ermöglichen uns, letzteren Fall wortgetreu wiederzugeben und werden wir die umfangreichen Verhandlungen, soweit sich dieselben zur Veröffentlichung eignen, mittelst besonderen Abdruckes unseren Lesern mittheilen.

Der Stadtrichter von Schirgiswalde.

Erzählung von Eduard Gottwald.

(Fortsetzung.)

„Nun, wir wollen's beschlafen,“ sprach Mildner scherzend und gab den Gästen, die jetzt, als die Glocke der Stadtkirche die elfte Nachtstunde verkündete, aufbrachen, das Geleite bis an den Thorweg; dort aber blieb er noch stehen, als die Schritte der Heimkehrenden schon längst verklungen und wollte nun das Thor schließen, als seine zwei starken, großen, braunen Hunde, die ihm gefolgt, plötzlich laut anschlügen.

„Auf dich, Caro, still Paddan!“ rief Mildner und leise knurrend blieben die Hunde mit gespitzten Ohren stehen.

Der Stadtrichter vernahm jetzt deutlich von der Ferne her Schall von Hufschlägen, der sich eilig dem Gasthof näherte, vor welchem bald darauf zwei in Mäntel gehüllte Gensdarmen ansprengten, die sich rasch von ihren Pferden schwenkten und mit dem Gastwirth in das leere Zimmer zurückkehrten, während der herbeigerufene Hausknecht die Pferde in Empfang nahm. Nachdem Mildner eine Flasche Erlauer herbeigeht, und die Gläser gefüllt, begann er, sich zu dem ältesten der Gensdarmen wendend:

„Nun, die Herren kommen doch nicht etwa in Folge des Aufruhrs, der hier im Orte stattgefunden und wo sich das Volk wieder einmal während meiner Abwesenheit an dem Amtmann Knüpfer verläßt, weil dieser ohne fremde Hilfe die Verhaftung Hante's angeordnet?“

„Nein, Herr Stadtrichter, davon wissen wir noch nichts und haben nur erfahren, daß morgen ein kleines Kommando Infanterie aus Theresienstadt hier anlangen wird, welches wir in die Stadt geleiten sollen,“ entgegnete der Gensd'arm. „Aber den verfluchten Kerl, den Beck, wollen wir haben und dabei rechnen wir auf Eure Hilfe.“

„Der ist seit gestern wieder hier eingetroffen,“ sprach Mildner, „hat sein altes Quartier beim Schlosser Runze bezogen und denkt gewiß nach dem heutigen Aufruhr am Wenigsten daran, daß man ihn in seiner Ruhe stören wird.“

„Und Hante?“ fragte der zweite Gensd'arm.

„Der ist auch zu finden, aber ich wünschte, der Kerl hätte sich aus dem Staube gemacht, da wären wir dem Domkapitel gegenüber aus aller Verlegenheit, so aber hilft es nichts, es muß reine Bahn gemacht werden.“

„Also galt der Anfall im Walde nicht dem Stiftsaktuar?“ fragte der Gensd'arm.

„Nein, dem Amtmann, denn an diesem wollte sich Hante rächen, weil er ihn im vorigen Jahr in Leitmeritz wegen gegen ihn ausgeprochenen Schmähungen eine Woche lang in's Gefängniß gesteckt hatte.“

„Da wird er dießmal etwas länger brummen müssen,“ rief lachend der Obergensd'arm, und stand mit seinem Begleiter auf. „Aber,“ fuhr er zu Mildner sich wendend fort, „ehe wir gehen, noch eine Frage: Wie steht es mit dem Maschel, der als Buchhalter bei dem Kaufmann Helbig dient, der scheint sich her festsetzen zu wollen.“

„Wenigstens hat er sich das unbegrenzte Vertrauen seines Prinzipals zu erschleichen gewußt, der ihn bei allen wichtigen Angelegenheiten zu Rathe zieht und mit ihm sogar Compagniegeschäfte macht,“ entgegnete Mildner.

„Na,“ sprach bedeutsam lächelnd der Obergensd'arm, „ich denke immer, der Vogel kommt uns auch noch in's Netz; ich erwarte nächstens Nachrichten über ihn von der Zeit her, ehe er hier Aufnahme fand, und dann wird sich's ja finden, ob ich mich geirrt oder nicht.“

(Fortf. folgt.)

Humoristisches.

Die Worte, die uns die Herr Werrth den Summer widder in's Bierglas jappe, sind ich sehr iwerflüssig. Mein Mann heit mer alle Dowend de Kopp drimer voll, wann'r heemkummt. Na kriht ball mehr Worte, wie Bier in de Leib, segt'r. Ganz abg'sehe vun d'r Nid, die ewefalls bei viel Glässer nit in Ordnung! Besslagt ma sich beim Werrth, sucht'r eem schbettisch zu mache. Ich dhät mich schäme, wegeme Maul voll Bier an die Einsenk zu kumme, beest 's dann. Obder er werd grobb un segt: Drinkle Se Ihr Bier wo annerscht. Ich kann nit immer de Mooschtaab an Ihr Glas leege. Un so weiter. — No, sag ich, wann d'r eich bess so g'alle loht for eier gut Geld, g'heerts eich aach nit annerscht. Ich wiht iwrigens besser, was ich als Mann zu dhun hätt! Schlat mich beim Werrth zu b'schweere, dhät ich die Generalswort eensch juridschide. Wann sich freilich Gener vorm Annere vun eich aus Now leß schennirt, for dess „Maul voll Bier“, wie d'r Werrth segt, dess'd'r nit kriht, awer bezable niht, 's Maul uff jubbun, dann iss eich Männer nit zu helfe. Es gibt norr een Mittel: Bleibt vun se, vuu denne Biermassel, die eich die Glässer norr dreiverksvoll mache wolle! Werd aach emool eenig, wie die Bierbrauer un Bäder!

Stadtkas.

(Zwei Fragen.) 1. Macht es bei der jetzigen Lage der Sache einen wesentlichen Unterschied, ob man den Wassergehalt des Bieres oder den Biergehalt des Wassers bestimmt? 2. Wenn ein Glaslopf

feinen Cylinder falsch aufsetzt, so hört man einen Klappton. Klappt dann der Hut oder der Schädel? (Fl. Bl.)

(Verkunstprobe.) Max Rupp ist verhaftet, weil er die Kellnerin und die zurechtweisende gebildete Wirthin, dann den einschreitenden Gensdarmen und schließlich den Gefangenwärter beschimpft hatte. Alle diese stehen ihm vor Gericht gegenüber. Auf die Fragen des Richters schüßt er vor, sich des ganzen gestrigen Vorgangs aus Volltrunkenheit nicht bewußt zu sein.

Richter: „So werden es Ihnen die Zeugen vorhalten. Theresese Köberl! mit Ihnen hat der Auftritt begonnen; wie war's?“ — Kellnerin: „Er hat mich immer aufhalten, bis ich ihm auf die Finger g'schlagen hab', und da hat er mich eine schlechte Person g'heißt; über das hat'n d' Frau heruntergepußt, nachher hat er ihr selber a Maul ang'hängt.“ — Richter: „Und Sie, Frau Hofmayer? wie hat er Sie beleidigt?“ — Wirthin: „Ach, ich mag's gar nicht sagen; es ist zu garstig.“ — Richter: „Ja doch, sagen müssen Sie's, sonst haben wir keinen Thatbestand.“ — Wirthin: „Eine — schäbige Uffel hat er mich g'heißt.“ — Richter: „Aber Rupp!“ — Rupp: „Ich weiß nir davon.“ — Richter: „Und Sie, Gensdarme, wurden dann geholt um Ruhe zu schaffen; hat er sich auch gegen Sie vergangen?“ — Gensd'arm: „Zu dienen! Als ich ihn für arretirt erklärte, fräubte er sich und nannte mich einen spitzköpfigen Esel. Bei seiner Uebergabe hier an den Gefangenwärter gab er auch diesem einen Schimpfnamen, ich weiß nicht mehr welchen.“ — Gefangenwärter: „Jaunraderbürter Teufel“ hat er g'sagt.“ — Gensd'arm: „Zu dienen, so war's.“ — Richter: „Also Rupp, da hilft kein Leugnen; heraus mit der Wahrheit!“ — Rupp: „Ich war j'viel zudeckt; ich weiß von Allem nir.“ — Richter: „Leere Ausflucht! Man sieht aus den Augenbrücken, deren Sie sich bedient haben, daß Sie ganz bei Verunst waren.“ (Fl. Bl.)

Instruktiver Kladderadassch.

Lehrer. „Suaviter in modo, fortiter in rebus“ — was heißt das auf Deutsch?

Schüler. „Suaviter in modo“ — das heißt so viel als: Mild in der Art und Weise, im Benehmen.

Lehrer. Wichtig. Aber nun weiter! „Fortiter in rebus.“

Schüler (sich bestimmend). Ach so! Jetzt weiß ich's! Das heißt: Immer tapfer drauf los auf die Rebus! — sagte Maba! und confidante die „Wespen“.

Lehrer. Unverschämter Bengel! Dafür wirst du eine Stunde nachsehen! (Klb.)

Das „Bayreuther Tagblatt“ bringt in seiner Nr. 164 folgende Mittheilung aus Wiesbaden: „Der Schah von Persien ist heute (13. Juni) früh 8 Uhr von hier abgereist. In Dieblich besetzt er ein Salonschiff, um sich nach Rom, und von da über Spaa nach Brüssel zu begeben.“

Alle Wege führen nach Rom — das ist alt. Aber von Dieblich über Rom und Spaa nach Brüssel zu reisen, das ist — allerneueste und allerhöchste Persische Geographie. (Klb.)

Anfrage nach Paris.

Ihr möchtet gern den Bürger Ranc vergiften! Bedenkt, und wär's der schlimmste Communist, Was kann ein Ranc für großes Unheil stiften, Wo Alles voll von Ränken ist? (Berl. Wesp.)

Brief eines Selbstmörders.

Geehrter Freund!

Heute Mittag werden sich meine sämmtlichen Freunde, welche mich an der Börse durchbläuen wollen, zu ihrem Bedauern vergeblich suchen. Ich begnüge mich mit ihrem berechtigten Wunsch. Prügel erträgt ein Meier nicht! Aber eben so wenig vermag ich das Bewußtsein zu ertragen, daß ich meine mühsam gegründete Million leichtsinnig durch Zahlung meiner Schulden von mir stoßen soll.

Mein Freund, mich trifft das Unglück meiner Gläubiger, daß dieselben ihre Forderungen einstellen müssen, sehr hart. Ich konnte nicht anders! Nach fast zwölfsmonatlicher Thätigkeit bleibt mir nichts, als die Zinsen einer Million, welche kaum hinreichen werden, das nackte Leben von sechs Werden zu retten, zwei verheirathete Köche und drei Diener vor Hunger zu bewahren, und mir selbst für meine Lebensabende ein Asyl in einem Landhause bei Pot. däm zu sichern. Die von mir Betrogenen werden mir fluchen, und das erträgt ein Meier nicht. Ich habe Ehre im Leibe und wenn Du theurer Freund, diesen Brief empfängst, werde ich 70 Jahre später nicht mehr am Leben sein.

Lebe wohl!

(Berl. Wesp.)

Dein
sogenannter Abrußen-Meier.

Der Fürst Karl wünschte sich einst das ganze Rumänien und sein Wunsch wurde erfüllt. Heute wünscht er sich nur die erste Silbe. (Berl. Wesp.)

Auflösung des Räthfels in Nr. 74:

1 und 2 Frauen, 3 Lob, Ganzes: Frauenlob.